



# Weichsel-Warthe

Mitteilungsblatt der Landmannschaft Weichsel-Warthe  
Bundesverband e.V. (Posen, Mittelpolen, Galizien u. Wolhynien)

72. Jahrgang

Mai / Juni 2024

Folge 05 / 06

## „Deutschland und Polen – Neue Wege, Neue Chancen“

Bundeskulturtagung der LWW am 29. und 30. Juni 2024 in Fulda, Neuenberger Str. 3 – 5, Bonifatiushaus

Unter diesem Arbeitstitel führt die Landmannschaft Weichsel-Warthe ihre diesjährige Bundeskulturtagung in Fulda durch. Nach Grußworten der Ehrengäste sind folgende Vorträge vorgesehen:

- "Deutsche Ahnenforschung in Posen (Poznań)" – Dr. Łukasz Bielecki Poznań (Posen)
- „Wartheland 1939-1947. Vertreibungen, Umsiedlungen, Extermination“ - Dr. Markus Krzoska, Herder-Institut, Gießen (angefragt)
- „Deutsche in Polen – Polen in Deutschland“ - Dr. Andrzej Kaluza, Deutsches Polen Institut, Darmstadt
- „Aktuelle Studien über evangelische Friedhöfe im Posener Land (Wielkopolska)“ - Prof. Dr. hab. Jerzy Kołacki, Adam-Mickiewicz- Universität, Poznań (Posen)
- „Die Polnisch-Deutsche Gesellschaft in Posen (Poznań) – Geschichte und Perspektiven“ - Dr. Agnieszka Filipiak, Adam-Mickiewicz- Universität, Vorsitzende der Polnisch-Deutschen Gesellschaft in Poznań (Posen)
- „Alltag im Krieg – ein Bericht aus der Ukraine“ - Heinz Christian Heinz Lemberg (Lviv)

Mit der Auswertung und den Schlussworten der Tagungsleitung endet die Bundeskulturtagung.

Einladungen an die Vorsitzenden der LWW-Gliederungen werden rechtzeitig versandt. Der Vorstand bittet darum, den Beitragsverpflichtungen nachzukommen.

Alle Interessierten, die keiner unserer Gliederungen angehören oder kein Einzelmitglied sind, können sich an uns wenden und die Einladung erhalten, wenn sie bereit sind, die Kosten für Unterkunft, Verpflegung und die Fahrt selbst zu übernehmen.

Anfragen beantwortet der Veranstalter, Landmannschaft Weichsel-Warthe, Bundesverband e.V., Friedrichstr. 35/III., 65185 Wiesbaden, Tel.: 0611-379787

PZ

## Stillgeschwiegen!

Die Vertriebenen in der SBZ und der DDR. Ich hatte die Ehre und die Freude an der Eröffnung der neuen Ausstellung am 5. März 2024 im Konferenzsaal des DDR Museums in Berlin in der St. Wolfgang Str. in Berlin-Mitte teilzunehmen. Ich finde es wertvoll, dass diese Thema des Schicksal der Heimatvertriebenen in der ehemaligen SBZ und DDR in das deutsche Geschichtsbild so anschaulich getragen wird. Das Schicksal der rund 4,3 Millionen deutschen Heimatvertriebenen, die in den Jahren 1945-1950 aus den ehemaligen deutschen Ost- und Siedlungsgebieten in der Sowjetischen Besatzungszone und der späteren DDR gelangte, wurde mehr als vier Jahrzehnte lang aus politisch-ideologischen Gründen tabuisiert und ausgeblendet. Meine Familie und ich gehörten zu diesem Personenkreis. So fand ich einen großen

Teil meines Lebenslaufes, nach der Besichtigung der bildhaften Darstellung der Geschichte, wieder. Denn bis zum Beginn meiner Lehre als Matrose der Binnenschiffahrt, erlebte ich als Kind täglich den Kampf meiner Eltern, um uns fünf Kindern einen Neustart und ein menschenwürdiges Leben zu geben. Dies war sehr schwer, auch für uns Kinder. Diese Ausstellung war für mich sehr interessant. Die vielen persönlichen Aussagen und Darstellungen beleuchteten den ostdeutschen Teil der gesamtdeutschen Geschichte. Sie zeigt die Rolle des politischen Systems der SBZ/DDR und lässt damit Flüchtlinge und Vertriebene, die im DDR-Sprachgebrauch als „Umsiedler“ bezeichnet wurden, zu Wort kommen. Die Ausstellung ist in fünf Abschnitte gegliedert: - Ausgangslage, mit Strategie der Alliierten, Entstehung der SBZ und der DDR, -



Ankunft und Aufnahme, u.a. von Versorgung mit Wohnraum, Kleidung, Möbeln, Hausrat und Essen, - Still schweigen und Anpassung, von Vertriebenen und Einheimischen, Glauben und Einheitspartei (SED) im Widerstreit, - Vertriebene im SED-Staat, u.a. Vertriebenenpolitik der SED und Blockparteien, Vertriebene in den späteren Jahrzehnten der DDR und - Kulturelles Erbe, Erinnerungen und Verständigung, mit Wiedervereinigung und die Auswirkungen auf die Vertriebenen. Die Ausstellung will das Wissen um das Schicksal der Vertriebenen in der ehemaligen DDR wiederbeleben und zu einer gesamtgesellschaftlichen Angelegenheit machen. Sie

identifiziert Ursachen, blickt hinter die politische Fassade des Systems und lässt Zeitzeugen zu Wort kommen. Für mich als Betroffener war es bei der Eröffnung ein wohltuendes Erlebnis, solch eine breite Dokumentation gesehen zu haben und einen verdrängten Teil auch meiner Geschichte so aufgearbeitet zu finden. Darüber sprachen zur Eröffnung sehr stolz Herr Dr. Christian Wagner, Vorsitzender der Stiftung Zentrum gegen Vertreibung, Herr Dr. Bernd Fabritius, Präsident des Bundes der Vertriebenen, Herr Carsten Schneider MdB, Staatsminister und Beauftragter der Bundesregierung für Ostdeutschland und Herr Dr. Jens Baumann, Beauftragter für

Vertriebene und Spätaussiedler des Landes Sachsen. Ich kann nur empfehlen, diese überzeugende Ausstellung zu besuchen. Besonders ist sie für Jugendgruppen geeignet, damit dieses vergessene Thema und unser aller Geschichtsbewusstsein aufgearbeitet werden kann. Sie ist vom 6. März bis 20. April 2024 im Konferenzsaal des DDR Museums in der St. Wolfgang Str. 2-4, in Berlin – Mitte zu besuchen.

*Wilhelm Tappert  
Stellvertretender Bundessprecher der  
Landsmannschaft Weichsel-Warthe  
Wahlgasse 11, 39279 Loburg,  
Tel: 039245 3940*

### **Info-Stand in Stuttgart: Guter Erfolg mit positiver Resonanz**

Im „Haus der Heimat des Landes Baden-Württemberg“ in Stuttgart wurde am 16. März 2024 ganztags im großen Saal und in den Foyers im Erdgeschoss zum 15. Mal der traditionelle „Ostdeutsche Ostermarkt“ durchgeführt. In guter Tradition beteiligten sich daran auch in diesem Frühjahr die in Stuttgart und Umgebung lebenden Mitglieder der Landsmannschaft Weichsel-Warthe (LWW) mit einem gemeinsamen Stand zusammen mit den Deutsch-Balten.

Als eine besonders willkommene Information für die zahlreichen Besucher bildeten eine kleine Bücherausstellung sowie die ausgelegten LWW-Jahrbücher. Gerade die Jahrbücher, aber auch andere einschlägige Informationsschriften, fanden

schnell viele Interessenten. Eine besondere Attraktivität war auch dadurch gegeben, dass einige Produkte der bekannten Firma „Wawel“ wie „M!chalki Zwawelu“ und anderes Konfekt Liebhaber fanden. Außerdem wurden kleine Kostproben des typisch polnischen Getränks „Grasovka“ ausgetastet. So war der gemeinschaftliche Informationsstand der LWW und der Deutsch-Balten den ganzen Tag über gut „umlagert“. Als besonders hoher Ehrengast konnte der baden-württembergische Landesvorsitzende Herr Carlhoff den Vizepräsidenten des Europäischen Parlaments Herrn Reiner Wieland MdEP begrüßen, der sich interessiert am Info-Stand über die Arbeit der Landsmannschaften informieren ließ. Als langjähriger Freund und

Unterstützer besuchte den Info-Stand wie in den letzten Jahren der Ludwigsburger Landtagsabgeordnete Konrad Epple MdL, der sich in seiner parlamentarischen Arbeit für Vertriebene und Flüchtlinge einsetzt.

Freundschaftlich verbunden waren auch zahlreiche Vertreter der verschiedenen auf den Ostermarkt anwesenden Landsmannschaften beim Stand willkommen. Das große Interesse der Besucherinnen und Besucher des Ostermarktes 2024 schließlich machte in jedem Fall deutlich, dass ein großer Informationsbedarf zum Thema „das nordöstliche Europa und die Deutschen“ besteht.

*Hans-Werner Carlhoff*

### **Andreas Hofmeister ist neuer Beauftragter für Heimatvertriebene und Spätaussiedler**



Die Hessische Landesregierung hat Andreas Hofmeister, Mitglied des Hessischen Landtags für die 21. Wahlperiode, zum Beauftragten der Hessischen Landesregierung für Heimatvertriebene und Spätaussiedler berufen.

Für die von ihm vertretenen Belange der Heimatvertriebenen und Spätaussiedler ist das Hessische Ministe-

rium des Innern, für Sicherheit und Heimatschutz (HMdI) zuständig. Der Beauftragte wird daher dem Geschäftsbereich des HMdI zugewiesen.

#### **Interessen der Heimatvertriebenen und Spätaussiedler wirkungsvoll vertreten**

Innenminister Roman Poseck führte nach einem gemeinsamen Gespräch mit Andreas Hofmeister aus: „Das Land Hessen hat mit Andreas Hofmeister einen hervorragenden Beauftragten gefunden, der alle Interessen der Heimatvertriebenen und Spätaussiedler einfühlsam und wirkungsvoll vertreten wird. Herr Hofmeister ist seit der vorletzten Legis-

laturperiode und damit seit nunmehr über zehn Jahren Mitglied und später Vorsitzender im Unterausschuss für Heimatvertriebene, Aussiedler, Flüchtlinge und Wiedergutmachung und damit bestens mit den Themen vertraut. Er hat schon in den letzten Jahren ein hohes Engagement und eine große Empathie für alle Anliegen der Heimatvertriebenen und Spätaussiedler sowie die handelnden Personen unter Beweis gestellt. Die Förderung der kulturellen und sozialen Arbeit der Heimatvertriebenen und Spätaussiedler ist für die Landesregierung auch weiterhin von großer Bedeutung. Die Frauen und Männer, die vom Verlust ihres Lebensmittelpunkts und oftmals

durch einschneidende Erlebnisse bei Flucht und Vertreibung geprägt waren oder sind, haben einen wichtigen Beitrag für dieses Land geleistet. Heimatvertriebene und Spätaussiedler haben darüber hinaus auch immer wichtige Impulse für die Aussöhnung und den europäischen Integrationsprozess geleistet.

### Große Bedeutung für Zusammenhalt im Land

Die Biografien und kulturellen Traditionen der Heimatvertriebenen und Spätaussiedler sind mit unserem Land eng verbunden. Ihre Leistungen für Hessen müssen sichtbar bleiben. Deshalb übernimmt der Beauftragte für Heimatvertriebene und Spätaussiedler eine integrierende Rolle für verschiedenen Personengruppen mit unterschiedlichen individuellen historischen Wurzeln.

Das ist gerade in der heutigen Zeit von großer Bedeutung für den Zusammenhalt in unserem Land. Ich wünsche Andreas Hofmeister für die Ausübung seiner neuen Funktion alles Gute.“

„Hessen hat eine lange Tradition bei der Unterstützung sowie der wertschätzenden Begleitung von Heimatvertriebenen und Spätaussiedlern. Ich freue mich daher sehr auf die Aufgabe als Landesbeauftragter, um im engen Austausch mit Verbänden und Landsmannschaften, die Interessen von Heimatvertriebenen und Spätaussiedlern auch zukünftig in Hessen eng zu begleiten“, erklärte Andreas Hofmeister, neuer Beauftragter für Heimatvertriebene und Spätaussiedler der Hessischen Landesregierung.

### Werdegang Andreas Hofmeister

Andreas Hofmeister ist 43 Jahre alt und verheiratet. Er kommt aus Bad Camberg im Landkreis Limburg-Weilburg. Mütterlicherseits hat er Wurzeln im Sudetenland. Er ist Mitglied im Bund der Vertriebenen (BdV).

Hofmeister ist Diplom-Ingenieur (FH) für Verfahrenstechnik und seit 2014 Mitglied des Hessischen Landtags. Er wurde dreimal direkt gewählt im Wahlkreis Limburg-Weilburg II. Hofmeister war von 2014 bis 2024 für die CDU-Landtagsfraktion Mitglied im Unterausschuss für Heimatvertriebene, Aussiedler, Flüchtlinge und Wiedergutmachung; von 2019 bis 2024 war er Vorsitzender des Unterausschusses.

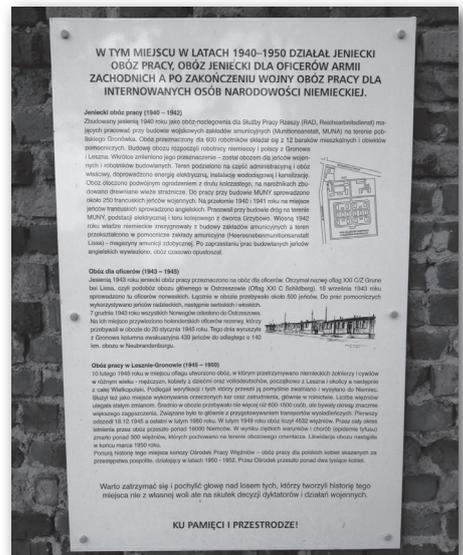
Quelle: innen.hessen.de

## Informationstafel am ehemaligen Arbeitslager Grune in Lissa (Leszno)

Das ehemalige Arbeitslager Grune (Gronowo) erinnert an eine für polnische Bürger unangenehme Episode in der Geschichte Lissas (Leszno). Sie dürfe nicht vergessen werden, wie viele Bürger der Stadt meinen. Das Lager existierte von 1940 bis 1952. Anfangs diente das Lagergelände dem deutschen Reichsarbeitsdienst (RAD), und in der Nähe wurde eine Munitionsanstalt errichtet. Dann erfolgte die Umwandlung in ein Kriegsgefangenenlager, hauptsächlich für Norweger und Niederländer. Nach dem Krieg wurde das Lager für ortsansässige Deutsche und Wehrmachtssoldaten genutzt. Es wird geschätzt, dass damals etwa 400 Deutsche dort starben, vor allem durch Krankheiten, insbesondere Typhus, und durch schlechte sanitäre Verhältnisse. Zuletzt wurde der Ort zu einem Erziehungsarbeitslager für straffällig gewordene Frauen (bis 1952). Regionalist Jerzy Bogdanowicz sagte einmal dazu: „Niemand wollte des Lagers gedenken, für die kommunistischen Verwaltungen war der Ort für Kriegsgefangene aus westlichen Ländern kein genehmes Thema und als sich die deutsch-polnischen Beziehungen nach 1989 normalisiert hatten, war es schwierig, sich nach dieser Zeit einzugestehen, dass die Polen die [einheimischen] Deutschen verfolgt hatten“. Jerzy Bogdanowicz ist Mitautor einer Publikation über die Geschichte des Lagers Grunau bei

Lissa. Das Buch wurde mit Unterstützung der lokalen Stadtverwaltung sowie des Staatsarchivs Leszno bereits 2014 unter dem Titel „Obóz, o którym nikt nie chciał pamiętać“ ["Das Lager, an das sich niemand erinnern möchte"] veröffentlicht. Heute ist vom ehemaligen Lager nur noch ein Mauerfragment erhalten. Die Mauer blieb lange Zeit für viele ein Schandfleck. Jerzy Bogdanowicz und Wanda Nawrocka waren die Initiatoren, das Mauerstück zum Ort des Gedenkens zu erheben. Die Idee wurde von der Stadtverwaltung Leszno unterstützt und im Mai 2022 gelang es, dort eine Gedenktafel mit Informationen über die Geschichte dieses Ortes anzubringen. Die Gedenktafel enthält folgenden Text in Polnisch:

**„Auf dem Gelände existierten zwischen 1940 und 1950 ein Arbeitslager für Kriegsgefangene, ein Kriegsgefangenenlager für Offiziere der westlichen Truppen und nach Kriegsende ein Internierungslager für die deutsche Bevölkerung.“**



### Arbeitslager für Kriegsgefangene (1940-1942):

Errichtet im Herbst 1940 als Nachtquartier für den Reichsarbeitsdienst (RAD), der beim Bau der Munitionsanstalt (MUNA) im nahe gelegenen Dorf Gronówko eingesetzt wurde. Das Lager war für 600 Arbeiter vorgesehen und zählte 12 Wohnbaracken und Nebengebäude. Der Bau des Lagers wurde von deutschen und polnischen Arbeitern aus Grune und Lissa begonnen. Nach kurzer Zeit erfolgte die Umnutzung als Lager für Kriegsgefangene und Bauarbeiter. Das Gelände war in einen Verwaltungsbereich und das eigentliche Lager gegliedert, es verfügte über Strom-, Wasserversorgungs- und Abwassersysteme. Das Areal war

von einem doppelten Stacheldrahtzaun eingegrenzt und an den Ecken standen hölzerne Wachtürme. Für den Bau der Munitionsanstalt wurden etwa 250 französische Kriegsgefangene eingesetzt. Ende 1940 und Anfang 1941 ersetzten englische Kriegsgefangene die Franzosen. Sie arbeiteten am Wegebau innerhalb der Munitionsanstalt, an einem elektrischen Umspannwerk und an der Bahnlinie vom Bahnhof Grzybowo [Pilzvorwerk] aus. Im Frühjahr 1942 stellten die deutschen Behörden den Bau der Munitionsanstalt ein, die Anlage wurde in eine sog. Heerensnebenmunitionsanstalt umgestaltet. Nach der Einstellung der Arbeiten wurden die englischen Kriegsgefangenen abtransportiert und das Lager stand vorübergehend verlassen da.

#### *Offizierslager (1943-1945)*

Im Herbst 1943 fand die Umbenennung des Kriegsgefangenenlagers in ein Offizierslager als Oflag XXI C/Z Grune bei Lissa, Außenlager des Lagers Schildberg, statt. Am 18. September 1943 kamen norwegische Offiziere hier an, insgesamt waren etwa 500 Gefangene hier untergebracht. Russische Kriegsgefangene wurden für Hilfsarbeiten eingesetzt, dann folgten serbische und italienische Lagerinsassen. Am 7. Dezember 1943 mussten alle Norweger nach Schildberg zurückgeschickt

werden. Für sie kamen niederländische Reserveoffiziere, die bis zum 20. Januar 1945 im Lager blieben. An jenem Tag brach eine Evakuierungskolonnie mit 439 Kriegsgefangenen in das 140 km entfernte Lager Neubrandenburg auf.

#### *Arbeitslager Lissa-Grunau*

Am 10. Februar 1945 eröffnete man hier anstelle des Oflags ein Lager für deutsche Soldaten und Zivilpersonen verschiedenen Alters – Männer, Frauen mit Kindern und Volksdeutsche, zunächst aus der Region Lissa, später aus dem ganzen Posener Land.

Die Ankömmlinge wurden genau überprüft und wer die Prüfung bestand, wurde nach Deutschland abgeschoben. Das Lager diente auch dem Strafvollzug und der Beschäftigung, hauptsächlich in der Landwirtschaft. Die Zahl der Häftlinge variierte ständig. Im Schnitt waren nicht mehr als 600-1500 Personen im Lager inhaftiert, aber es gab auch Momente, in denen die Belegung wesentlich höher war. Grund dafür waren vor allem die geplanten Deportationstransporte. Der erste Transport erfolgte am 18.12.1945 und der letzte im Februar 1950. Im Februar 1949 waren 4532 Häftlinge in diesem Lager interniert. Im Laufe seines Bestehens kamen mehr als 16.000 Deutsche durch das Lager.



Mehr als 300 Häftlinge starben an den Folgen der harten Lebensbedingungen und Krankheiten (Typhusepidemien) und wurden auf dem Lagerfriedhof begraben.

Das Lager wurde Ende März 1950 aufgelöst. Die schaurige Geschichte dieser Stätte endete mit dem zwischen 1950 und 1952 funktionierenden Gefangenen-Arbeitslager für polnische Frauen, die wegen gewöhnlicher Verbrechen verurteilt worden waren. Mehr als 2 000 Frauen saßen hier ihre Strafe ab.

Nun ist es an der Zeit, den Menschen zu gedenken, die den Ort nicht aus freiem Willen sondern durch diktatorische Entscheidungen und Kriegshandlungen geprägt haben. Im Gedenken und als Mahnung!

An dieser Stelle soll betont werden, dass viele solcher Initiativen von den Bürgern vor Ort ausgehen.

PZ

## Glückwünsche Mai und Juni 2024

**Heinz-Udo Gerke**, geb. am 1. Mai 1949 in Oppendorf (Gemeinde Stewede), wohnhaft in Lemförde, zum **75. Geburtstag**. Er war von 2010 bis zu der Auflösung im Dezember 2022 Vorsitzender des Heimatkreises Mogilno-Strelno. 2022 erhielt er den Kulturpreis der Landsmannschaft Weichsel-Warthe.

**Prof. Dr. Erich Müller**, geb. am 8. Mai 1927 in Lemberg (Galizien), wohnhaft in Berlin, zum **97. Geburtstag**. Er war bis 2011 Kulturreferent des Hilfskomitees der Galiziendeutschen und Mitredakteur des „Zeitweisers der Galiziendeutschen“. Er ist Verfasser zahlreicher Beiträge im Jahrbuch Weichsel-Warthe und Kulturwart. Das Ehrenmitglied im Bundesverband erhielt 2000 den Kulturpreis der LWW. Im Januar 2022 wurde ihm die Golde-

ne Ehrennadel unserer Landsmannschaft verliehen.

**Wilfried Gerke**, geb. am 12. Mai 1944 in Posen, Wohnhaft in Diepholz, zum **80. Geburtstag**. Er war von 1980 bis 1998 Schriftleiter der Vierteljahresschrift „Kulturwart“ und von 2010 bis 2013 stellv. Bundessprecher. Das Ehrenmitglied des Bundesverbandes der LWW ist Träger der Verdienstmedaille des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland (2003) sowie des Kulturpreises der LWW (1993).

**Prof. Dr. med. Erasmus Zöckler**, geb. am 14. Mai 1925 in Bromberg, wohnhaft in Bad Oeynhausen, zum **99. Geburtstag**. Das aktive Mitglied im Hilfskomitee der Galiziendeutschen ist Sammler und Bearbeiter des Nachlasses seines Großvaters Theodor Zöckler.

**Pastor Richard Rose**, geb. am 4. Juni 1931 in Ociente (Kr. Wengrow, nordöstlich von Warschau), wohnhaft in Bad Bevensen, zum **93. Geburtstag**. Er war von 1991 bis 2011 stellv. Vorsitzender des Hilfskomitees der ev.-luth. Deutschen aus Polen und war Organisator und Veranstalter der Wolhyniertreffen in Uelzen. 2015 erhielt er den Kulturpreis der LWW.

**Kurt Pautz**, geb. am 27. Juni 1934 in Gollantsch (Kr. Wongrowitz, Posener Land), wohnhaft in Wesel, zum **90. Geburtstag**. Er ist seit 1973 Vorsitzender der Kreisgruppe Wesel (NRW) unserer Landsmannschaft und war von 2000 bis 2013 stellvertretender Vorsitzender des Landesverbandes Nordrhein-Westfalen.

